



# Arbeit für ALLE

**Sinnstiftung**

**Selbstbewusstsein**

**Teilhabe**

**Tätigsein**

**Sicherheit**





# Recht auf einen Arbeitsplatz

## Was bringt's den Menschen und der Gesellschaft?

Im Gespräch mit Georg Hubmann, Geschäftsführung Maria Jahoda - Otto Bauer Institut

Mit einer Jobgarantie werden gemeinnützige Arbeitsplätze für Menschen geschaffen, die bisher keine Chance bekommen haben. Anstatt des Arbeitslosengeldes, bekommen die Betroffenen eine sinnvolle Beschäftigung mit sozialversicherter Entlohnung. Der Sozialstaat wird als Gemeinschaftsprojekt aller Bürger:innen gesehen und die Betroffenen fühlen sich in die Gesellschaft integriert. Finanziert werden die Beschäftigungsmöglichkeiten mit dem Geld, das ansonsten für Sozialleistungen ausgegeben wird.

### Arbeit ist mehr als die materielle Absicherung

Arbeit deckt den Lebensunterhalt und die Grundbedürfnisse finanziell ab. Das ist eine der zentralen Funktionen von Arbeit – aber nur die materielle Perspektive, jedoch müssen auch die sozialen und psychologischen Bedürfnisse abgedeckt werden, um ein gutes und befriedigendes Leben führen zu können.

Maria Jahoda arbeitete dies in ihrer Auseinandersetzung mit dem Schicksal arbeitsloser Menschen gut heraus. Arbeit ermöglicht auch die soziale Integration in die Gesellschaft. Dabei hat sie fünf latente Funktionen dargestellt, die auch Arbeit definieren:

- Tagesstruktur
- Sozialkontakte
- Gemeinsam etwas schaffen
- Identität
- Regelmäßige Aktivität

Das regelmäßige und intensive Erleben dieser fünf Funktionen ist notwendig, um die psychische Gesundheit aufrecht zu erhalten. Dagegen führt Arbeitslosigkeit zum Verlust der fünf Erfahrungskategorien und ist die eigentliche Ursache des schlechten Befindens arbeitsloser Menschen. Arbeit hat einen sehr großen Stellenwert, wenn man die Arbeit humanisiert. Es hat keinen Sinn schlechte oder prekäre Arbeitsverhältnisse zu schaffen, nur damit diese fünf Punkte erfüllt sind. D. h., wenn Arbeit so eine große Belastung ist, dass sie einen kaputt macht, dann wäre das kontraproduktiv. Weiters braucht es die entsprechende Entlohnung, da materielle Sorgen die positiven psychologischen Effekte wieder zunichtemachen.

### Was ist Arbeit eigentlich?

Ist es nur das, was unter Erwerbstätigkeit verstanden wird, oder gibt es noch andere, für die Gesellschaft notwendige Aktivitäten, die im Sinne von Arbeit die fünf Funktionen erfüllen? Ehrenamtliche Tätigkeiten können ebenso eine Identitätsstiftung geben, den sozialen Kontakt zu anderen Menschen ermöglichen, Struktur in den Alltag bringen etc. So gelingt es Menschen, die keinen sinnstiftenden Arbeitsplatz haben, dies durch ehrenamtliche Arbeit zu kompensieren.

### Wie wirkt sich eine Jobgarantie auf Menschen und Umfeld aus?

Ein garantierter sinnstiftender Arbeitsplatz mit guten Bedingungen wirkt sich positiv auf den Menschen aus und auch auf das Umfeld. Das Einkommen sichert etwa die Bildungschancen der Kinder und dadurch deren berufliche Zukunft und die Teilhabe an der Gesellschaft. Das sind entscheidende Faktoren für die soziale Gerechtigkeit.

Es profitieren die Gesellschaft und der Staat durch eine hohe Beschäf-

tigungsquote mit guten Einkommen und Arbeitsbedingungen. Es fallen weniger Sozialausgaben an und die Steuereinnahmen sind höher, der Gesamtwohlfahrt steigt.

Viele (langzeit)arbeitslose Menschen, sind „Bittsteller:innen“ und müssen um Sozialleistungen ansuchen. Aus diesen belastenden Situationen würden sie befreit, wenn gut bezahlte Arbeitsverhältnisse im Rahmen einer Jobgarantie geschaffen werden.

Das bewirkt, dass sich Menschen zu gleichberechtigten und eigenständigen Individuen in der Gesellschaft entwickeln können. Menschen, deren materielle, soziale und psychologische Bedürfnisse abgedeckt sind, fühlen sich als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft, leisten dadurch ihren Beitrag und beteiligen sich am Ganzen. Das ist gelebte Demokratie.

### Welche Wirkungen hat eine Jobgarantie für unsere Gesellschaft?

Im Modellprojekt des AMS Niederösterreich in Gramatneusiedl, dem Ort der historischen Marienthalstudie, wird die konkrete Umsetzung einer Jobgarantie getestet und wissenschaftlich begleitet. Das Thema Jobgarantie wird im wissenschaftlichen Kontext der Arbeitsforschung positiv gesehen, weil es weggeht von der Individualisierung des Arbeitsmarkts als ein persönliches Problem, wie „Bin ich ausreichend qualifiziert? Verkaufe ich mich gut genug?“ hin zur Verwirklichung des Rechts auf Arbeit. Arbeitslosigkeit als strukturelles, gesellschaftliches Problem zu sehen, bedeutet auch, dass auf politischer Ebene Lösungen gefordert sind.



Foto: Pexels\_Cottonbro

Eine sinnstiftende Arbeit zu haben bewirkt Teilhabe, fördert das Selbstbewusstsein und gibt materielle Sicherheit.

## Funktionen der Arbeit nach Maria Jahoda

### Tagesstruktur

Arbeit strukturiert den Tag mit der Abwechslung zwischen Arbeit und Freizeit. Viele arbeitslose Menschen beschreiben diese Auflösung der Zeitstruktur als großes Problem.

### Sozialkontakte

Über die Arbeit finden die Menschen soziale Kontakte über das persönliche Umfeld hinaus. Menschen, die ihre Arbeit verlieren, berichten davon, dass sie die Arbeitsumgebung samt den Kolleg:innen vermissen, sogar jene Kolleg:innen, mit denen sie nicht soviel zu tun hatten.

### Gemeinsam etwas schaffen

Wenn man arbeiten geht, gibt es vieles zu tun, das nur gemeinsam und in wechselseitiger Verantwortung zu bewältigen ist. Dieses Gemeinschaftserlebnis, das durch Arbeit entsteht, ist ein ganz zentraler psychologischer Effekt von Arbeit und stärkt auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

### Identität

Lernen wir neue Menschen kennen, kommt oft die Frage: „Was arbeitest du?“ Alle erzählen gerne, wo sie ihr Geld verdienen. Dies ist ein Beispiel, wie Arbeit Identität stiftet. Studien zeigen, dass sich arbeitslose Menschen bei dieser Frage schämen. Mit einem Arbeitsplatz ist man in unsere Gesellschaft integriert.

### Regelmäßige Aktivität

Arbeit ist eine regelmäßige Aktivität, die einen Realitätsbezug vermittelt. Tägliche Herausforderungen bei und rund um die Arbeit halten aktiv und vermitteln andere Perspektiven. In der Arbeit müssen wir unsere Wahrnehmungen, Fähigkeiten und Urteile täglich an der Wirklichkeit überprüfen.

## Arbeit zeigt Wirkung

**Zwei mutmachende Beispiele aus unserem Jugendprojekt JU-CAN und von JONA-Personalservice. Sie zeigen, was Arbeit bewirken kann, wie das Ermöglichen des selbständigen Lebens und das Gefühl integriert zu sein und einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.**

### Valentina, 17 Jahre

„Bevor ich zu JU-CAN gekommen bin, war ich drei Jahre ohne Beschäftigung und hab viel gezockt.“

Dann bekam ich die Chance auf einen Kursplatz bei JU-CAN. Durch die lange Zeit zu Hause hatte ich keinen Zukunftsplan.



Foto: pixels andrea - pixquadro

Die Trainer:innen unterstützten mich bei meiner Stabilisierung und bei meiner beruflichen Neuorientierung. Ich bewarb mich für Praktikumsstellen, um in das Arbeitsleben hineinzufinden und mich an den strukturierten Tagesablauf zu gewöhnen.

Schlussendlich habe ich eine Lehrstelle bei der Post als Nah- und Distributionslogistikfachfrau angenommen. Es geht mir so gut, ich brauche mich nicht mehr zu schämen, wenn ich gefragt werde, was ich beruflich mache. Endlich kann ich voller Stolz sagen, dass ich eine Lehrstelle habe. Ich erzähle gerne, welche Arbeit ich mit meinen Kolleg:innen dort mache. Das ist echt

ein super Gefühl. Ich habe mein Leben wieder in den Griff bekommen.

Wenn ich den Kursplatz im JU-CAN und dann meine Lehrstelle nicht bekommen hätte, weiß ich nicht, wie mein Leben heute ausschauen würde. Die Trainer:innen besuche ich noch regelmäßig und erzähle ihnen, wie es mir in der Arbeit geht, weil ich dankbar bin und stolz auf meinen Weg, den ich mit ihrer Unterstützung geschafft habe.“

### Ana, 53 Jahre

„Seit über 18 Jahren bin ich schon bei JONA-Personalservice beschäftigt. Vor dieser Anstellung hatte ich es nicht einfach eine Arbeitsstelle zu finden oder auch meinen Arbeitsplatz zu behalten.“



Ich fühle mich bei JONA und in den Betrieben, wo ich eingesetzt bin, samt meiner Gehörlosigkeit wohl und respektvoll behandelt. Die Mitarbeiter:innen von JONA verstehen meine Bedürfnisse und unterstützen mich und die Betriebe in der Kommunikation.

Ich bin ein Mensch, der ein soziales Umfeld braucht. Gerade für Menschen mit Gehörlosigkeit ist es meist sehr schwierig mit anderen in Kontakt zu kommen. Ich bin so froh, dass ich durch JONA die Chance bekommen habe eine gute Arbeit und ein gutes Arbeitsumfeld zu finden. Ich schätze die offene Kommunikation, die hilfsbereite Art sowie die Bereitschaft aller, sich auf meine speziellen Kommunikationsbedürfnisse einzustellen. Ich bin dankbar und freue mich auf viele weitere Jahre, wo ich Teil des Teams sein darf!“

**Durch Ihre Spende können wir arbeitslosen Menschen wieder Mut, Hoffnung und eine Perspektive geben und sie auf ihrem Weg in die Arbeitswelt begleiten.**

**Wir bitten um Ihre Spende**  
an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung  
mittels beiliegendem Zahlschein, direkt oder QR-Code.

**Spendenkonto**  
**AT09 1860 0000 1065 3210**



**QR-Code für**  
**Ihre Spende**



# Jugend im Dialog – Ich kann was! Ich bin was! Reicht das?

Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung veranstaltete gemeinsam mit der Arbeiterkammer OÖ, dem Team mensch & arbeit, der Katholischen Jugend OÖ und dem Lehrlingszentrum ZOOM zum vierten Mal den „Jugend im Dialog“. Am 31. Mai 2023 trafen sich 140 arbeitssuchende Jugendliche mit 45 Entscheidungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Interessensvertretungen und sprachen über ihre Lebenslagen, Wünsche und Anliegen.

*Stefan Robbrecht-Roller, Team mensch & arbeit  
Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Bischöfliche Arbeitslosenstiftung*

Im Vorfeld besuchte das Vorbereitungsteam die Jugendlichen in den Projekten, um ihre Themen zu erheben. Psychische Gesundheit, leistbares Leben, Rechte in der Arbeitswelt, Klima, Genderthemen und Ausgrenzung standen ganz oben. Zu diesen Themen organisierte die Veranstaltergemeinschaft am Vormittag Workshops, damit die Jugendlichen ihre Themen miteinander diskutieren und ihre Wortmeldungen üben und überlegen konnten.



Foto: AK, Erwin Wimmer

Diesen jungen Menschen wertschätzend und respektvoll zuzuhören, ihre Wünsche, Sorgen und Anliegen ernst zu nehmen und auf gleicher Augenhöhe zu diskutieren, ist das Ziel von „Jugend im Dialog“.

„Ich brauche viel Mut und Vertrauen, um aus dem eigenen Leben zu berichten,“ sagt Nico, 19 Jahre.

Der Austausch mit den Entscheidungsträger:innen ist ein wichtiger Teil von Jugend im Dialog und fand nachmittags an thematisch gegliederten Tischen statt. Die Jugendlichen sind die Expert:innen, ihre Realität steht im Mittelpunkt. „Die Entscheidungsträger:innen schätzen die authentischen und ehrlichen O-Töne der Jugendlichen“, so das Veranstalterteam.

„Ich bin immer wieder beeindruckt, wie mutig Jugendliche einen Neustart nach einem ersten, zweiten oder sogar dritten Anlauf wagen.“

Ich will überlegen, was Kirche tun kann, um ihre Situation zu verbessern, z. B. können wir den Raum zur Verfügung stellen, indem Betroffene ihre Stimme erheben können und Sorge tragen, dass sie mit ihren Bedürfnissen und Ideen auch gehört werden,“ sagt Bischofsvikar Wilhelm Vieböck.

„Mir ist es wichtig, dass alle jungen Menschen eine gute berufliche Ausbildung bekommen und ein selbstbestimmtes Leben führen können.“

Gerade in Zeiten immenser Teuerungen kann es nicht sein, dass wir junge Menschen ohne Ausbildung zurücklassen. Die AK hat die Ausbildungsoffensive gestartet, die jene Jugendliche fördern soll, die schnell einmal übersehen werden,“ betont AK-Präsident Andreas Stangl.

## Die wichtigsten Forderungen sind:

- Anspruch auf das Jugend-Ticket-Netz für arbeitssuchende Jugendliche
- Schaffung von genügend und zugänglichen psychosozialen Unterstützungsangeboten

Nächstes Jahr wieder! 2024 findet „Jugend im Dialog“ am 15. Mai statt. Damit es nicht nur beim Reden bleibt, werden die Veranstalter:innen mit den Jugendlichen an den wichtigen Themen und an den Versprechen der Entscheidungsträger:innen dranbleiben.

## Übrigens...

Auf unserer Website [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at) gibt es weitere

- Berichte und Fotos zu unseren Veranstaltungen
- Infos zu aktuellen Arbeitslosenzahlen
- Materialien etc.

**Es lohnt sich einen Blick hineinzuworfen!**

## Einladung

### Politisches Gebet

28. September, 18 Uhr, Martin-Luther-Kirche Linz  
„Klima-Schöpfung“

### Sozial-Stammtisch

28. November, 19 Uhr, Cardijnhaus, Kapuzinerstraße 49  
„Angst und Angstmacherei“  
Buchvorstellung und Diskussion  
Markus Marterbauer, Chefökonom AK Wien

Weitere Infos unter [www.mensch-arbeit.at](http://www.mensch-arbeit.at)

**Medieninhaberin und Herausgeberin:** Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Dompasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, [arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at](mailto:arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at), [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at). Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFO jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen. Redaktion: Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., Niederndorf 15, 4274 Schönau